

„Überproportional betroffen“

„Da ausländische Arbeitnehmer über 50 überproportional von Arbeitslosigkeit betroffen sind, werden Migranten von der Verkürzung der Bezugsdauer von Arbeitslosengeld für ältere Arbeitslose überproportional betroffen sein.“ Dies ist eine Schlussfolgerung aus einer Kurzepertise zum möglichen Einfluss der Agenda 2010 auf die Bevölkerung mit Migrationshintergrund, die der Paritätische Wohlfahrtsverband Ende Juli veröffentlicht hat.

Eine andere nachteilige Folge kann sich aus der Zusammenfassung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe im so genannten Arbeitslosengeld II ergeben. Hier kommt es darauf an, wer diese neue Sozialleistung auszahlt. Geschieht dies über die Bundesanstalt für Arbeit bzw. Bundesagentur für Arbeit, und beruht es auf einer Beitragsleistung, bleibt das für die Betroffenen ohne Folge. „Handelt es

sich beim Arbeitslosengeld II aber um eine Leistung, die nicht auf einer Beitragsleistung beruht, hat dies gemäß § 24 Ausländergesetz möglicherweise aufenthaltsrechtliche Konsequenzen. Denn die unbefristete Aufenthaltserlaubnis kann nur dann erteilt werden, wenn der Lebensunterhalt des Ausländers aus eigenem Vermögen oder sonstigen eigenen Mitteln oder durch einen Anspruch auf Arbeitslosengeld oder noch für sechs Monate durch einen Anspruch auf Arbeitslosenhilfe gesichert ist.“

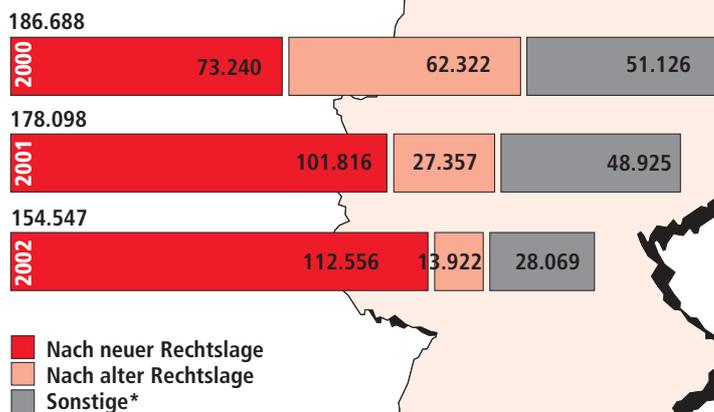
Nachteile für MigrantInnen können sich auch aus anderen vorgeschlagenen Regelungen der Agenda 2010 ergeben. So fürchtet der Wohlfahrtsverband, dass bei einer Senkung des Rentenniveaus MigrantInnen oft auf ergänzende Sozialhilfe angewiesen sein werden, da ihre Renten ohnehin im Schnitt niedriger sind.

Die Aussetzung der Ausbildungs-eignerverordnung kann hingegen eine positive Auswirkung für MigrantInnen haben. Auszubildende Betriebe müssen die berufs- und arbeitspädagogischen Kenntnisse nicht mehr in einem Lehrgang mit Prüfung nachweisen, sondern können sich die Eignung durch die Kammer bestätigen lassen.

Kurzepertise „Der mögliche Einfluss der Agenda 2010 auf die Bevölkerung mit Migrationshintergrund“
Sabine Kriechhammer-Yagmur/
Dr. Rudolf Martens
Der Paritätische Wohlfahrtsverband - Gesamtverband
Frankfurt/ Main 23. Juli 2003
Die Kurzepertise kann im Internet unter www.migration-online.de/kurzepertise herunter geladen werden. Als Fax-Abruf steht sie unter 0211/ 4301-614 zur Verfügung

ZAHLENWERK

Einbürgerungszahlen 2000 – 2002



*Übergangsregelung nach § 40b Staatsangehörigkeitsgesetz (StAG) und weitere Rechtsgründe nach StAG

Quelle: Statistisches Bundesamt

Alte und neue Rechtslage beziehen sich auf das Inkrafttreten des neuen Staatsangehörigkeitsrechts am 1. Januar 2000. Die größte Gruppe der Eingebürgerten bilden ehemalige türkische Staatsangehörige, im Jahr 2002 waren es 64.631 Einbürgerungen.

Allerdings hinkt Deutschland bei der Einbürgerung von Türkinnen hinter anderen EU-Staaten hinterher. Wie das Zentrum für Türkeistudien (ZfT) Mitte August mitteilte, besaßen 2002

nur 27,6 Prozent der gut 2,64 Millionen türkischstämmigen Menschen einen deutschen Pass. EU-weit liegt diese Quote bei knapp 34 Prozent. Ein entscheidender Grund für die mangelnde Einbürgerungsneigung - so ZfT-Direktor Faruk Sen - sei die Entscheidung, Doppelstaatlichkeit zu vermeiden und von den Eingebürgerten die Rückgabe des türkischen Passes zu verlangen. Die Loyalität zu Deutschland, so Sen, sei „nicht gleichbedeutend mit einer emotionalen Loslösung von der Türkei“.

LERNTAGE

Seminare im Herbst

Mit Recht gegen Diskriminierung
16. - 21. November 2003
Bildungszentrum Hamburg Sasel

EuroMobil - Arbeitnehmer- und Bürgerrechte in der EU
9. - 14. November 2003
Bildungszentrum Hamburg Sasel

Asyl- und Migrationspolitik der EU
30. November - 5. Dezember 2003
Bildungszentrum Hattingen

Rückfragen: Jens Nieth
Bereich Migration und Qualifizierung beim DGB Bildungswerk
Tel.: 0211/4301-191
Anmeldungen unter:
DGB Bildungswerk, Bereich Migration und Qualifizierung
Hans-Böckler-Str. 39
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211/ 4301-141/ 183
Fax: 0211/ 4301-137
oder auf der Homepage:
www.migration-online.de

Hamburger Tulpe für deutsch-türkischen Gemeinsinn

Reportagewerkstatt als Vermarkter

Zum zweiten Mal nach 2000 vergibt die Körber-Stiftung im Rahmen ihres deutsch-türkischen Dialogs den Preis Hamburger Tulpe für deutsch-türkischen Gemeinsinn. Ausgezeichnet werden Initiativen von BürgerInnen, die zur Verbesserung des nachbarschaftlichen Lebens beitragen. Derzeit wählt die Jury - darunter Henning Voscherau und Feridun Zaimoglu - noch unter den 45 Bewerbungen aus. Wieviele Preise es geben wird, weiß Projektleiterin Oya Susanne Abali noch nicht. Aber es werde - wie beim letzten Mal - „große und kleine Tulpen geben“. Der Gesamtwert jedenfalls liegt bei 50.000 Euro.

Auch dieses Mal werden die ausgezeichneten Projekte auf besondere Art und Weise vorgestellt. Im Rahmen einer Reportagewerkstatt für NachwuchsjournalistInnen lernen 16 junge RedakteurInnen und VolontärInnen, wie sie Reportagen vorbereiten, an-

ordnen und schreiben. Gegenstand der praktischen Erprobung sind dann die mit der Hamburger Tulpe für deutsch-türkischen Gemeinsinn ausgezeichneten Projekte. Die Beiträge werden zum Teil in Hamburger Zeitungen abgedruckt und erscheinen insgesamt im nächsten Jahr als Broschüre. So werden die Initiativen einer möglichst breiten Öffentlichkeit vorgestellt und zwar in anschaulicher Form und nicht als überarbeiteter Projektantrag.

Organisiert wird die Reportagewerkstatt, die vom 6. bis 10. Oktober stattfindet, gemeinsam mit der Akademie für Publizistik. Die Teilnahmegebühr beträgt 120 Euro.

Übrigens: Das osmanische Reich hatte die heimischen Tulpenzwiebeln mit einem sehr hohen Zoll belegt. Der Gesandte des österreichischen Hofes nahm das im 17. Jahrhundert zum Anlass, Tulpenzwiebeln im Gepäck in seine Heimat zu schmuggeln. Von da aus gelangten sie in andere westeuropäische Länder. Die Migrations- und Integrationsgeschichte dieser Blume bildet den Hintergrund für den Namen des Preises.

Informationen zur Reportagewerkstatt: Akademie für Publizistik
Sophie Wilkens, Tel.: 040/ 41 47 960
Fax: 040/ 41 47 9690
E-Mail: info@akademie-fuer-publizistik.de

Informationen zur Hamburger Tulpe: Körber-Stiftung, Oya Susanne Abali
Tel.: 040/ 72 50-25 12, Fax: 040/ 72 50-39 22, E-Mail: tuerkei@stiftung.koerber.de. Internet: www.stiftung.koerber.de/tuerkei

Informationen im Internet unter: www.europa.eu.int/commissioners/diamantopoulou/index_de.htm

Die Themen

Seite 1

Paritätischer Wohlfahrtsverband zu Agenda 2010 und MigrantInnen „Überproportional betroffen“

ZAHLENWERK

Einbürgerungszahlen 2000 – 2002

Seite 2

LERNTAGE

Seminare im Herbst

Kampagne der EU-Kommission „Für Vielfalt - gegen Diskriminierung“

Hamburger Tulpe für deutsch-türkischen Gemeinsinn
Reportagewerkstatt als Vermarkter

Seite 3

EUMC Jahresbericht
Aktivitäten 2002

Jetzt auch im Netz
Meslik Altun Bileziktir - Beruf ist ein goldenes Armband

Tagungsdokumentation
Interkulturelles Mainstreaming in der Praxis

Dokumentation Recklinghäuser Tagung
Das Projekt Zuwanderung auf der Tagesordnung halten

Seite 4

INTERVIEW

mit Gualtiero Zamboni,
Integrationsbeauftragter des WDR

Kampagne der EU-Kommission

„Für Vielfalt - gegen Diskriminierung“

Die Kommissarin für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten der EU-Kommission, Anna Diamantopoulou hat eine auf fünf Jahre angelegte Kampagne gestartet, um das Bewusstsein in der Bevölkerung dafür zu schärfen, dass es Rechte gegen Diskriminierung gibt. Entsprechend einer Umfrage des Eurobarometers wissen gerade einmal ein Drittel der Menschen, dass sie sich auch rechtlich gegen Diskriminierung wehren können. Die Kampagne richtet sich gegen Diskriminierung auf Grund der Rasse und ethnischen Herkunft, der Religion, des Alters, einer Behinderung oder der sexuellen Orientierung.

„Wir alle werden davon profitieren, wenn sichergestellt ist, dass unsere Arbeitsplätze und andere Bereiche des täglichen Lebens frei von Diskriminierung sind“, so Anna Diamantopoulou zu Begründung der Kampagne. Gleichzeitig rief sie dazu auf, die EU-Richtlinien gegen Diskriminierung nicht nur in nationales Recht umzusetzen, sondern sie bekannt zu machen und ihre Regelungen im Alltag durchzusetzen.

Aktivitäten 2002

Die Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (EUMC) in Wien hat im Juni ihren Jahresbericht 2002 über ihre Aktivitäten und Erfolge dem Europäischen Parlament, dem Rat der Kommission und den Mitgliedstaaten vorgelegt.

Entscheidende Fortschritte hat EUMC beim Aufbau von RAXEN erreicht, einem Netzwerk zur Information über Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, das aus nationalen Beobachtungsstellen in den 15 Mitgliedsländern der EU besteht. Deren Aufgabe bestand 2002 vor allem darin, vier Bereiche zu untersuchen: den Arbeitsmarkt, rassistische Gewalt, Bildung und Gesetzgebung. Die Ergebnisse werden in dem



Jahresbericht präsentiert.

Ein anderes Arbeitsfeld bestand darin, in Kooperation mit den Mitglieds-

ländern diese über Aktivitäten zur Gleichbehandlung und zur Umsetzung der Antidiskriminierungsrichtlinien zu informieren. Daneben wurden verschiedene Untersuchungen veröffentlicht, so etwa eine zum Thema „Rassismus und kulturelle Vielfalt in den Massenmedien (1995-2000)“.

Im Dezember erscheint ein weiterer Jahresbericht. Darin wird dann über die Situation in Bezug auf Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in der Europäischen Union und ihren Mitgliedstaaten berichtet.

Der Jahresbericht kann in den elf Amtssprachen der EU herunter geladen werden unter: www.eumc.eu.int

Jetzt auch im Netz

Meslek altın Bileziktir - Beruf ist ein goldenes Armband

Informationen über berufliche Bildung und Motivation, eine Berufsausbildung zu absolvieren, bietet die Arbeitsgruppe Meslek altın Bileziktir (MAB) jetzt auch online, und zwar auf Türkisch und Deutsch. Die Gruppe, die sich nach dem türkischen Sprichwort „Beruf ist ein goldenes Armband“ benennt, wurde im Mai 2002 gegründet. Darin sind zahlreiche türkische Vereinigungen vertreten,

die sich das Ziel gesetzt haben, Jugendliche bei ihrer betrieblichen Ausbildung zu unterstützen.

Da seit Beginn der 90er Jahre die Ausbildungsbeteiligung junger Menschen türkischer Herkunft gesunken ist, muss gehandelt werden. Aus Sicht von MAB verbessert eine Ausbildung nicht nur die Chancen auf dem Arbeitsmarkt, sie



ist gleichzeitig ein ganz entscheidender Schritt bei der Integration.

Meslek altın Bileziktir im Internet unter: www.mab-tuerkisch.de

Tagungsdokumentation

Interkulturelles Mainstreaming in der Praxis

Die Tatsache, dass Deutschland eine Einwanderungsgesellschaft geworden ist, hat - natürlich - Folgen: „Es muss insgesamt neu überlegt werden, wie man für die interkulturelle gesellschaftliche Realität neue Strukturen schafft und die Kommunalverwaltung verändert, die deutsch dominiert ist, obwohl gegenwärtig und zukünftig die Klientel sich anders zusammensetzt...“ So Arzu Altug, Leiterin des Referats für interkulturelle Angelegenheiten der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover auf einer Fachtagung im Oktober letzten Jahres in

Bonn. Die Dokumentation dieser gemeinsamen Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) und des Bereichs Migration und Qualifizierung des DGB Bildungswerks ist jetzt erschienen.

Das Thema „Von Förderprogrammen zu Mainstreamingstrategien“ verdeutlicht den Wandel. Sonderprogramme, die von abgekapselten Ausländerbüros mit stark begrenztem Budget durchgeführt wurden, haben sich überlebt. Integration, so Ursula Mehrländer von der FES, muss als Querschnittsaufgabe begriffen wer-

den. Dies vor allem auch im öffentlichen Dienst, wo die Beschäftigung von AusländerInnen geringer ist als in anderen Bereichen.

Ziel der Tagung - so Leo Monz vom Bereich Migration und Qualifizierung - war nicht, theoretisch zu formulieren, was Querschnittsaufgabe oder Mainstreaming bis in die letzte Facette bedeuten, sondern praktische Beispiele vorzustellen und davon zu lernen. Das geschah dann auch. Neben der Arbeit in Hannover wurde das interkulturelle Leitbild der Stadt Essen

Dokumentation Recklinghäuser Tagung

Das Projekt Zuwanderung auf der Tagesordnung halten

Traditionell findet alljährlich am ersten Samstag im Dezember die von der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) veranstaltete Recklinghäuser Tagung statt, auf der Fragen der Migrationspolitik diskutiert werden. Die Dokumentation der 32. Recklinghäuser Tagung vom Dezember 2002 ist jetzt erschienen.

Das Thema „Zuwanderung gestalten - Integration fördern“ wurde wenige Tage vor dem Entscheid des Bundesverfassungsgerichts über das Zustandekommen des Zuwanderungsgesetzes diskutiert. Eines war für Ulrich Freese, Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstands der IG BCE, damals klar: Wie immer das Urteil ausfällt, müsse das große gesellschaftliche Projekt Zuwanderung für Parteien, Gewerkschaften, ArbeitgeberInnen und Kirchen ganz oben auf der Tagesordnung bleiben. Die Dokumentation ist ein Schritt dazu, dass dies in der Praxis auch so ist.

Die Dokumentation der 32. Recklinghäuser Tagung kann bestellt werden bei: IG Bergbau, Chemie, Energie Hauptverwaltung, Abt. Ausländische Arbeitnehmer Königsworther Platz 6, 30167 Hannover Tel.: 0511/ 76 31-229, Fax: 0511/ 76 31 768 E-Mail: abt.auslaendischearbeitnehmer@iqbce.de

vorgestellt oder auch das interkulturelle Training bei der Düsseldorfer Rheinbahn.

Nachzulesen ist all das und mehr in der Tagungsdokumentation „Von Förderprogrammen zu Mainstreamingstrategien - MigrantInnen als Kunden und Beschäftigte des öffentlichen Dienstes“.

Bestellungen an:

Der Setzkasten

Tel.: 0211/ 40 800 90-0

Fax: 0211/ 40 800 90-40

E-Mail: mail@setzkasten.de

INTERVIEW

mit Gualtiero Zambonini, Integrationsbeauftragter des WDR



Frage: Integrationsbeauftragter - was ist gleich, was unterscheidet sich von der Funktion der Frauenbeauftragten?

Zambonini: Es handelt sich um zwei unterschiedliche Bereiche und Zielgruppen, obwohl es auch Schnittmengen gibt: Förderung von Frauen mit einem Migrationshintergrund wäre aus meiner Sicht eine gemeinsame Aufgabe des Integrationsbeauftragten und der Frauenbeauftragten ebenso wie die Förderung von interkultureller Kompetenz. Wie bei der Frauenförderung sollte bei der Gewinnung von Journalisten mit ausländischem Hintergrund das Kriterium „Qualität“ und nicht „Quote“ im Vordergrund stehen.

Wenn man wie Sie seit 1976 beim WDR arbeitet, lassen sich Veränderungen über einen langen Zeitraum betrachten..

Im WDR hat sich Einiges geändert in den vergangenen Jahren. Denken Sie nur an Funkhaus Europa, ein Vollprogramm in Deutsch und 16 anderen Sprachen, das seit 1999 ausgestrahlt wird und sich über die zunehmende Akzeptanz unter ausländischen und deutschen HörerInnen erfreut.

Funkhaus Europa kostet den WDR nicht weniger als beispielsweise EinsLive oder WDR 2. Es geht also um relevante Personal- und Finanzressourcen, die für das Thema Integration und kulturelle Vielfalt aufgewendet werden. Dies hat Auswirkungen

wiederum auf die gesamte Programmstrategie: im September wird das WDR-FS ein neues Format ausstrahlen, Cosmo TV, und zwar am Samstag auf einem besseren Sendeplatz als Babylon oder Vetro. Die Entscheidung von Fritz Pleitgen, die Funktion eines Integrationsbeauftragten einzurichten, geht auch in eine ähnliche Richtung: die Geschäftsleitung erkennt in der Einwanderungsfrage eine zentrale Herausforderung der Personal- und Programmentwicklung.

Gibt es Beispiele beim WDR, dass MigrantInnen in journalistischen Bereichen arbeiten, die mit Migrationspolitik nichts zu tun haben?

Es gibt sie, aber anerkanntermaßen viel zu wenig. Darin sieht der Intendant eindeutige Defizite. Diese Defizite qualitativ und quantitativ zu gewichten sowie entsprechende Strategien der Personalgewinnung und Förderung mit Programm- und Personalverwaltung zu entwickeln: Darin besteht eine der Hauptaufgaben des Integrationsbeauftragten. Es geht u.a. darum, ein Bewusstsein darüber zu fördern, dass kulturelle Vielfalt im Team eine der besten Voraussetzungen dafür ist, dass die vielzitierte „Normalität“ einer Einwanderungsgesellschaft Einzug in die Programmgestaltung erhält. Das ist die wertvollste Erfahrung, den wir im WDR mit Funkhaus Europa gewonnen haben.

Sie haben die Aufgabe, neue Programmideen anzuregen und zu

realisieren. In welche Richtung kann das gehen?

Ich glaube – und die ersten Bestandsaufnahmen bestätigen es –, dass wir auch in den Mainstreamprogrammen des WDR nicht bei Null anfangen. Es gibt eine Reihe von guten und weniger guten Beispielen, die zum Thema gelaufen sind und laufen. Aufgabe wird es sein, mit gezielten Inhalts- und Wirkungsanalysen von Sendungen zu beginnen und dadurch Reflexionsprozesse in den Redaktionen anzuregen.

Wie kann verhindert werden, dass eine Mentalität entsteht, die sich etwa so äußert: „Für Vielfalt haben wir den Zambonini, soll der sich kümmern.“ Und schon ist das Thema alles andere als Querschnittsaufgabe.

Dieser Prozess kann nicht von außen hineingetragen werden. Die Aufgabe ist, Vielfalt und Integration als Entwicklungsaufgabe in die Regelstrukturen zu integrieren, die für Programmplanung, Controlling, Personalgewinnung und Förderung zuständig sind. Der Integrationsbeauftragte kann hier als Katalysator wirken, flankierend unterstützen aber er kann und darf sich nicht an die Stelle derjenigen setzen, die die Programme gestalten oder Personal ausbilden und einstellen.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft und Arbeit



Impressum

Herausgeber

DGB Bildungswerk
Vorsitzender: Dietmar Hexel
Geschäftsführer: Dr. Dieter Eich
Bereich Migration & Qualifizierung
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Tel: 0211-4301-141
Fax: 0211-4301-137
migration@dgb-bildungswerk.de
www.migration-online.de

Verantwortlich

für den Inhalt: Leo Monz

Koordination

Klemens Büsch

Redaktion

Bernd Mansel (Medienbüro Arbeitswelt), Berlin

Layout und Satz

Th. Rubbert, Düsseldorf

Druck und Vertrieb

Der Setzkasten GmbH, Düsseldorf

Erscheinungsweise

monatlich

Bestelladresse

Der Setzkasten GmbH,
Tel.: 0211/4080090-0, Fax: 0211/4080090-40
E-Mail: mail@setzkasten.de

